



19. November 2025

Postulat

von Fanny de Weck (SP)
und Tom Cassee (SP)
und Hannah Locher (SP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er einerseits die Situation von Kindern in der Nothilfe in der Stadt Zürich verbessern und sich andererseits auch bei Kanton und Bund für kinderrechtskompatible Rahmenbedingungen einsetzen kann.

Begründung:

Mit einer Studie der Eidgenössischen Migrationskommission vom September 2024¹, ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder in der Nothilfe unter Bedingungen leben, die ihr Wohl, ihre Gesundheit und Entwicklung gefährden. Besorgniserregend ist namentlich der schlechte psychische Zustand der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Besonders betroffen sind Kleinkinder, die oft keinen Zugang zu Kindertagesstätten und Spielgruppen haben und Jugendliche, die in vielen Fällen von einer weiterführenden Ausbildung ausgeschlossen sind. Die aktuelle Situation entspricht regelmässig nicht den Vorgaben unserer Bundesverfassung und der UN-Kinderrechtskonvention.² Die EKM macht daher konkrete Empfehlungen, wie die Situation der Kinder verbessert werden könnte.³ Das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) hat die Ergebnisse zudem in einem Evidence Brief vertieft und fünf besonders dringliche Handlungsempfehlungen formuliert, die aus Sicht der Fachwelt prioritär umzusetzen sind.⁴

Die Studie der EKM hat die Missstände fundiert herausgearbeitet. Seit der Veröffentlichung im Herbst 2024 haben die Behörden jedoch zu wenig unternommen, um die Empfehlungen der EKM umzusetzen und die Situation der Kinder und Jugendlichen in der Nothilfe nachhaltig zu verbessern. Entsprechend haben rund 300 Fachpersonen aus Medizin, Psychologie und dem psychosozialen Bereich im November 2025 in einem offenen Brief an Politik und Behörden gefordert, dringende Verbesserungen für Kinder und Jugendliche in der Nothilfe anzupacken.⁵

Die Zuständigkeit für die Nothilfe ist in der Schweiz primär bei den Kantonen angesiedelt, wobei die Gemeinden für die Unterbringung und Ausrichtung von Nothilfe an die ihnen zugewiesenen Personen inklusive Kinder verantwortlich sind. Zahlen aus der Studie der EKM zeigen, dass Zürich zu den Kantonen mit den höchsten Anteilen von Kindern und Jugendlichen in der Nothilfe zählt: 2020 lag der Anteil bei 12 %, nur im Kanton Waadt war er mit 20 % höher. Zu bedauern ist, dass Zürich nicht an der Befragung der Studie teilgenommen hat, obwohl hier überdurchschnittlich viele betroffene

¹ Vgl. Kinder und Jugendliche in der Nothilfe im Asylbereich Systematische Untersuchung der Situation in der Schweiz, EKM, September 2024.

² Vgl. Amarelle, Cesla und Zimmermann, Nesa (2024): Das Nothilferegime und die Rechte des Kindes. Rechtsgutachten und Studie zur Vereinbarkeit mit der schweizerischen Bundesverfassung und der Kinderrechtskonvention. Herausgegeben von der EKM, September 2024.

³ Siehe Fussnote 2, Seite 25.

⁴ Marie Meierhofer Institut für das Kind (2025): *Evidence Brief: Kinder in der Nothilfe im Asylbereich, Eine systematische Untersuchung der Situation in der Schweiz (Evidence Brief Nr. 5)*.

⁵ Vgl. <https://www.family-help.ch/ueber-uns/medien/offener-brief>

Kinder leben Auch in der Stadt Zürich leben entsprechend betroffene Kinder. Teilweise bleiben Kinder über mehrere Jahre in der Nothilfe, was die Problematik für diese noch virulenter macht. Wir bitten den Stadtrat vor diesem Hintergrund zu prüfen, was er im Sinne der Empfehlungen der EKM unternehmen kann, um die Situation zu verbessern. Ebenfalls zu prüfen ist er wie er auch bei den kantonalen Behörden und beim Bund aktiv werden kann, um die Situation zu verbessern.

Tom Camer Fanst de Weu

D. Gelw